

eine einheitliche Bekleidung der kriegsdienstverpflichteten Schultern der Wehrtruppen.
Derartige Beispiele ließen sich noch in be-
trächtlicher Anzahl anführen. Sie setzen zur
Genüge, wozu die in die Zukunft hinein
kurzen werden müssen, wenn nicht von be-
zweifeltem Stand die Entwicklung einhalt ge-
nommen. Sie in anzuwendende Maßnahmen über-
führbar wird. Es handelt sich hier nicht um
eine Frage der Verteilung, nicht um
Einkommen oder Anteile, die selbstverständlich
einander gegenüber stehen, sondern ganz
einfach um eine gerechte Lösung der Ver-
kehrsbedürfnisse. Von ihr allein wird es ab-
hängen, ob nicht die Eisenbahn in absehbarer
Zeit genutzbar wird. Ihr Güterverkehr
ebenfalls auf wirtschaftlich-kapitalistischer
Grundlage neu aufzubauen, eine Aufgabe,
die im Interesse der Volkswirtschaft be-
trachtet, von geradezu verheerenden Folgen
begleitet sein müßte.
D. Sch.

Sind die neuen Steuern rechtskräftig?

Im Oktober erscheint anläßlich des jähr-
lichen Berichtes des Instituts für
Steuerkunde an der Handels-Hochschule Leipzig
eine Zeitschrift, in der u. a. auch die
Rechtskräftigkeit der „Neuheiten“ der Ver-
einnlichung des öffentlichen Dienstes“ (der Be-
amten, Angestellten, auch Aufsichtsratsmit-
glieder), des Zuschlags zur Einkommensteuer
für Einkommen über 8000 Mark und der
Vergütung der Beamten wird. Das Ergebnis
ist, daß wegen der mangelhaften Veröffentli-
chung des Reichsgesetzes alle drei ge-
nannten Steuern derzeit nicht rechtskräftig sind;
es sei denn, der neue Reichstag billigte sie
mit rückwirkender Kraft. Dazu bedürfte es
aber der „Rechtskraft“ wegen ihres ver-
fassungswidrigen Charakters einer Zwei-
deltigkeit, die sich möglichst rasch nicht
so leicht wird finden lassen.
Wiederum wird auch der Paragraph 9
des Einkommensteuergesetzes, der die Ver-
einnlichung nach dem Besondere nach, und
Paragraph 10 des Grundbesitzsteuergesetzes
insoweit, als er die Verrentung von Grund-
besitz (insbesondere Grundbesitz) betref-
ft, als nicht mit der Reichsverfassung
vereinbar erklärt.

Um die Diäten.

Der Hauptanstoß des preussischen Land-
tages beschließt sich gegen die im Auf-
wandsentscheidungen der Abgeordneten. Der
Vertrag zugrunde lag ein Antrag der
Landtagspartei, die im Reichstag die Ver-
einnlichung der Abgeordneten zu be-
sondere Ausstattungen ge-
zählt worden: 1924: 94 000 Mark, 1925:
145 000 Mark, 1926: 195 000 Mark, 1927:
145 000 Mark, 1928: 95 000 Mark, 1929: 150 000
Mark.
In der Aussprache traten die Sozial-
demokraten, das Zentrum und die Deutsche
Volkspartei für eine Verringerung der An-
gehörigkeit ein bis zur Hälfte der jetzigen
Einnahme. Für den Antrag der Landtagspartei
sahen sich außer den Angehörigen der
Deutschen Nationalen und die Demokraten ein,
mehrerer die Kommunisten einen besonderen
Antrag vorzulegen, der eine Verringerung der
Aufwandsentscheidung für Abgeordnete mit
einem jährlichen Einkommen über 8000 Mark
verlangt.
Das Ergebnis der Beratungen war
Bekanntmachung der Diäten bis zur Voll-

ziehung des Landtags. Auf einen einmütigen
Beschluss über ein freiwilliges Diätenopfer
wartete man vergeblich.

Zerstückelung statt Gehalts- senkung!

Der Deutsche Beamtenbund
zum Regierungsprogramm.
Der Gesamtverband des Deutschen Be-
amtenbundes nimmt in einer Entschlie-
ßung zum Wirtschafts- und Finanzplan der Reichs-
regierung Stellung, in der es heißt:
Der Gesamtverband verkennt nicht, daß
die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse dringende
Maßnahmen verlangen. Er stellt
eine der wesentlichen Ursachen für die ge-
genwärtige schwierige Lage in den hohen
Reparationslasten. Ohne eine Revision des

Wohnplans ist eine wirtschaftliche Gesundung
Deutschlands unmöglich.
Der Gesamtverband weist die Behauptung
zurück, die Besoldungsreform von 1927 habe
den Beamten mehr gegeben, als begründet
war. Die beschlossene Gehaltssteigerung wird
abgelehnt. Die gegen die Beamten geplante
Sonderregelung führt zu unerschwinglichen
Lasten und ist abzulehnen. Raschzeitig wird
die Forderung, daß die Besoldung für die Be-
amten des öffentlichen Diensts nicht im Ein-
klang mit den Einkommensverhältnissen der
Verbraucherklasse stehen. Die Lebens-
haltungskosten in Deutschland sind kaum
merklich gesunken.
Die Beamtenschaft muß das dringende
Erfordernis an die Regierung richten, ihre
Mittel nachhaltiger als bisher dem
Ziel der Präsentation zu dienbar zu
machen.

Der Reichsverband der Industrie für Brüning.

Der Reichsverband der deutschen Industrie
hat sich in einer außerordentlichen Präsidial-
sitzung gründlich für das Programm der
Regierung ausgesprochen. Er fordert Herab-
setzung der öffentlichen Ausgaben, der
Steuern sowie der Löhne und Gehälter und
erklärt u. a.:
Die Wiedererrichtung der Arbeitslosen
in den Arbeitsprozess ist nur möglich, wenn
die Höhe der öffentlichen Ausgaben und aller
Beihilfen der Produktionskosten nicht
mehr demselben Weg folgt. Nur so kann
auch der Preisabbau der Verbrauchsgüter
und Produktionsmittel verwirklicht werden.
Neben der Einschränkung der Personalaus-
gaben der öffentlichen Verwaltung ist dabei
eine der Lage des jeweiligen Wirtschaftszweiges
angepasste Herabsetzung der Löhne
und Bezüge aller in der Privatwirtschaft
Tätigen wichtigste Voraussetzung.
Wenn es gelingt, auf diesem Wege die
Produktionskosten zu vermindern und den
Preisabbau zu sichern, dann bedeutet die
Herabsetzung von Löhnen und Gehältern
keine Verminderung der Kaufkraft und keine
Beeinträchtigung der Lebenshaltung. Viel-
mehr bewirkt die dadurch ermöglichte
Wiedererrichtung der Arbeitslosen in
das Erwerbsleben eine Erhöhung der Ge-
samtkaufkraft und der des einzelnen.
Zum Schluß wird Verwaltungsver-
einfachung und Fortführung der bis-
herigen Handelspolitik gefordert und die von
der Regierung ergriffene Gewandlung der
öffentlichen Finanzen und privaten Wirtschaft
als Voraussetzung für eine Reparations-
revision bezeichnet.
(Wir werden auf diese sehr einseitige
Einschätzung noch zurückkommen. Red.)

Die Finanznot der Städte.

60 Millionen Fehlbetrag des Berliner Stadthaushalts.

In einer Sitzung der Finanz- und Steuer-
deputation des Berliner Magistrats wurde
vom Stadtkämmerei über den Haushalt für
das Jahr 1930 berichtet. Danach wird trotz
der weitgehenden Ausgabenreduzierung ein
Fehlbetrag von 60 Millionen RM. vorhan-
den sein, der durch die Einführung neuer
Steuern um 30 Millionen ermäßigt werden
könnte. Die Ursache dieser hochgradigen
Finanzlage der Stadt Berlin liegt in den
erhöhten Wohlfahrtslasten und der
Verringerung der Steuereinnahmen (!)
begründet.
„Der Höhe besahlt alles“ sagten die
Finanzleute und „die Kapitalisten zahlen
alles“ sagten die Vertreter der Stadt
Berlin. Die Sozialisten, außerdem die
Sozialisten der anderen Städte, um die For-
derung der Arbeitslosen, als nur irgend
möglich in Erfüllung gehen zu lassen
(„Erfüllungspolitik“). Jetzt beginnen die
ersten - leider sind es voraussichtlich wirk-
lich nur die allerersten - Folgen dieser
sozialistischen Politik:

Der Franzose schmilzt im Gelde und
muß Hunderttausende von ausländischen
Arbeitern ins Land ziehen, weil er allein
die Arbeit nicht bewältigen kann. In
Deutschland aber haben über 3 Millionen
Menschen ohne Arbeit. Und die Finanznot
wächst sich zur völligen Finanzkatastrophe
aus, denn neue Steuern helfen nichts mehr,
da schon die bisherigen nicht mehr aufzu-
bringen sind.
Das ist die Diktatur für die volkver-
räterische sozialistische Politik. Will man die
rettend. Soll, dann gerät die Macht der

22 Millionen Fehlbetrag in Schneidemühl.

Von dem Magistrat der Stadt Schneide-
mühl (an der polnischen Grenze) werden
über die Finanz- und Wirtschaftslage der
Stadt Mitteilungen gemacht. Die Schulden-
last der Stadt Schneidemühl beträgt gegen-
wärtig und 22 Millionen Mark bei einem
Gesamtvermögen von rund 30 bis 35 Milli-
onen Mark. Die erste Finanzlage Schneide-
mühl ist auf die in den letzten zehn Jahren
erfolgte Verdoempfung seiner Bevölkerung
infolge des Flüchtlingsstroms, das starke
Anwachsen der Arbeitslosigkeit, dem Rück-
gang der Steuereinnahmen um zurückzu-
führen.
Anschätzend der schwierigen Lage hat der
Magistrat von Schneidemühl die Regierung
um verdrängte Berücksichtigung bei der Ver-
teilung der Grenzmittel für den Wohn-
ungsbauprogramm gebeten. Weshalb be-
sondere Hilfsmaßnahmen der Regierung an-
sich ist nicht abzusehen, wie sich die Entwid-
lung in diesem Winter gestalten wird.
- In der nächsten Zeit werden die Stra-
ßen der Städte immer häufiger und häufiger
wird es werden. Und Länder und Reich wer-
den helfen müssen. Wie aber soll das
Regierungsprogramm Brüning Bestand
haben können? Auch dieses neue Programm
ist mit dem bisher üblichen Optimismus
aufgestellt und wird wie alle bisherigen neue
schwerste Enttäuschungen bringen. Die
„Mitte“ ist eben außerhanden, Deutschland zu
sanieren.

Slavens machen wieder Geschäfte.

Aus Berlin verlautet: Die Brüder
Karl, die bis zur Verhandlung auf freien
Fuß gesetzt wurden, haben in Charlottenburg
eine neue Kleider-Fabrikfirma ge-
gründet. Nebenher wird ein Geldvermit-
lungsinstitut geführt. In der Vorbereitung
des Strafprozesses ist noch nichts entschieden.
Die Akten werden noch vom Vorliegenden

Slavens machen wieder Geschäfte.

libert. Die Verhandlung, die drei Monate
dauern soll, ist nicht vor Februar 1931.
- Die Ulmer Reichswehroffiziere ver-
schaffen man vom Klede weg, die „Stem-
mörter“ verfolgt man durch die ganze Welt
(Germann) und Strafen fällt man gegen
solche „Nationalisten“, als wären sie die
schlimmsten Volksschädlinge. Aber Herrn
Nob besichtigt man an 30 000 Mark Strafen
und Gefängnis macht man frei umsonst
und Gefängnis macht man frei, dem Volke
nicht die Galle ins Blut schlagen!

Reichskanzler Dr. Brüning sucht gehen den Reichspräsidenten auf, um ihn über die Verhandlungen mit den Parteiführern Ber- richt zu erstatten.

Die bayrische sozialistische Landtagsfraktion
beschloß, den an sie ergegangenen Auftrag,
die Bildung einer neuen Regierung in die Wege
zu leiten, angelehnt der Unmöglichkeit, eine
Mehrheit für die Wahl eines Ministerpräsi-
denten zu erreichen, zurückzugeben.
Der litauische Außenminister Jominis,
auf dessen Zusage hin der Reichsaußen-
minister Dr. Curtius in Genua die deutsche
Meldebesetzung zurückgegeben hatte, ist ge-
stern zurückgetreten, da seine Zusage als
unannehmbar bezeichnet wurden.
Nach einer Meldung des polnischen so-
zialistischen Blattes „Robotnik“ fanden in
den letzten Tagen bei führenden polnischen
Sozialisten rund 300 Ausstellungen statt.
Die Zahl der Arbeitslosen in England
betrug am 29. September 2 161 689. Sie hat
damit die höchste Zahl seit 1921 erreicht. Die
Zunahme gegenüber der Vormode betrug
2 081 und gegenüber der gleichen Woche des
Vorjahres 979 827 Personen.
Die in London tagende britische Welt-
reichskonferenz nimmt einen für die eng-
lische Regierung unangünstigen Verlauf. Alle
wichtigen Kolonien weigern sich, den Plan
einer Zollunion (Freihandel innerhalb des
gesamten Weltreichs) zuzustimmen. Sie
wollen dem Mutterland England lediglich
wie bisher Vorzugsrechte einräumen.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 29. September 2 161 689. Sie hat damit die höchste Zahl seit 1921 erreicht. Die Zunahme gegenüber der Vormode betrug 2 081 und gegenüber der gleichen Woche des Vorjahres 979 827 Personen.

Die in London tagende britische Welt- reichskonferenz nimmt einen für die eng- lische Regierung unangünstigen Verlauf. Alle wichtigen Kolonien weigern sich, den Plan einer Zollunion (Freihandel innerhalb des gesamten Weltreichs) zuzustimmen. Sie wollen dem Mutterland England lediglich wie bisher Vorzugsrechte einräumen.

Ernst Gedanken zum Reichswehrprozess.

Von Konteradmiral a. D. H. Kübbert, Halle.
Nachdem einige Tage seit dem Urteil ver-
gangen sind und cubische Beurteilung des Falles
möglich ist, wird die nachdenkliche Stellungnahme
eines ehemaligen hohen Offiziers ganz besondere
Bedeutung haben.
Das überaus harte Urteil des Reichsge-
richts, das die Ulmer Offiziere getroffen hat
- ein Jahr 6 Monate Gefängnis, Dienstent-
lassung und Sperrstrafe - sagt wieder
klar den Preisabbau unteres öffentlichen
Lebens, daß namentlich Ulmer und Volk sich
als Feinde gegenüberstehen. Weltrechtlich
von Volksrecht und durch die Zustimmung
Internationalismus und Pazifismus ein-
geleitet sind, wird das Volkstum bei der Rechtf-
fertigung unterdrückt, der nationalsozialistische
Würger und gar Frontläufer als Verbrecher
und Hochverräter gekennzeichnet.
So war es bei den vielen „Demoprozessen“
in Preußen, in denen bekanntlich treue,
selbstlose Helfer der Reichswehr, richtige Sol-
daten, auf Weisung der sozialistischen
Parteilichen, verlassen von ihrer vorgesetzten
Behörde, zum Tode verurteilt wurden.
So war es bei einem inoffiziellen Kriegs-
verbrechensprozess, in dem der Oberreichs-
anwalt Dr. Ebermanner Justizhaus - und dies
nicht etwa auf Feindesgebiet - gegen zwei
deutsche U-Bootsoffiziere beantragte, weil sie
auf einer Fahrt gegen den Feind gemeinen
Mord begangen hätten.
So war es bei einem Prozess in Hamburg
1926, bei welchem fünf ehemalige Ober-
schiffenführer auf 5 Jahren Zuchthaus ver-
urteilt wurden, weil sie vor dem Hause eines
Kommunistenführers mit explodierten Stoffen
Umwag getrieben hätten; sein Unglück war
schonhin, sein Recht verlor, nicht gegen

den Staat unternommen. Ein mehr wie
draconisches Urteil.
Die kommunistischen Mütterer auf dem
Kreuzer „Emden“, welche kommunistische
Zerschlagungspropaganda betrieben und die rote
Flagge gezeigt hatten, wurden dagegen im
März dieses Jahres mit nur 12 Monaten
Gefängnis, nicht Zuchthaus, bestraft.
„Verurteilt sei, wer sein Leben an das Große
und Würdige wendet und bedachte Pläne
mit weitem Weit entwirft. Dem National-
ismus gehört die Welt - die deutsche!“
Der Prozess sollte die verhasste National-
sozialistische Deutsche Arbeiterpartei treffen,
dem nationalsozialistischen Soldaten das Mägdlein
geschoren werden. Dem Soldaten ver-
süßten die Vorzeigenden den Staat“, meint
der Reichswehrminister und in einem Erlass
vom 22. Januar 1930 verliert er: „In allen
Notzeiten eines Volkes gibt es einen un-
erschütterlichen Helfen im Meer - die Staats-
bedürftigen.“
Es erscheint also im vorliegenden Fall die
Einschätzung als gefährlich durch die jungen
Offiziere; die Aufgabe auf Hochverrat wird
erhöhen und bei der Verhandlung durch den
Reichsanwalt in den Gerichtssaal geschmettert.
Da erhebt sich der Verteidiger und ruft mit
überzeugender Stimme: „Hier sitzen keine
Hochverräter, keine Verbrecher, nur Sol-
daten mit dem lautersten Willen für die
Reichswehr und das Vaterland. Sie können
diese jungen Leute verurteilen, aber gerichtet
ist das Urteil.“
Damit trifft Reichsanwalt Frank den
Nerv; sein Mensch im ganzen Saal hält die
glänzendsten jungen Männer, die von Vater-
landsliebe überflutet und von inneren
Gewissensbissen, wie sie sich bei einem
Schicksalsbesuch auf Volksgenossen verhalten
sollen, auf schwerer gepolstert sind, für schuldig.
Ein Soldat kommt hier zum Ausdruck

Der Reichswehrprozess.

Der Reichswehrprozess ist ein außerordent-
liches Ereignis. Er ist ein Spiegelbild der
gegenwärtigen Lage des deutschen Volkes.
Die Ulmer Offiziere sind keine Verbrecher,
sondern Soldaten, die ihren Eid auf die
Reichswehr geschworen haben. Sie sind
keine Feinde des Vaterlandes, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die
ihren Eid auf die Reichswehr geschworen
haben. Sie sind keine Verbrecher, sondern
Männer, die für die Freiheit und die
Ehre des Vaterlandes kämpfen. Die
Reichsregierung hat sie nicht als Verbre-
cher, sondern als Soldaten behandelt.
Die Ulmer Offiziere sind keine Feinde
des Vaterlandes, sondern Soldaten, die

Der Mord im Lainzer Tiergarten.

Ein Sensationsprozess in Wien. — In Berlin verhaftet und an Oesterreich ausgeliefert.

Am 7. Oktober hat vor den Wiener Geschworenen der Prozess gegen den 38 Jahre alten Wiener Kaufmann **Gustav Bauer** begonnen, der beschuldigt wird, am 17. Juli 1928 im Lainzer Tiergarten bei Wien seine frühere Freundin, die 28 Jahre alte Schauspielerin **Katharina Fellner**, erschossen und nachträglich die Leiche in Brand gesteckt zu haben. Ein plötzlich niederstürzender Gemitterregen löste jedoch die Flammen. Spaziergänger fanden die Leiche und verhängten die Polizei. Erst nach einem Jahre, im Juli 1929, ist es der Wiener Polizei ge-



Zwischenhändler Gustav Bauer.

lungen, die Person der Leiche festzustellen. Am 17. Juli 1929, also am Jahrestage des Mordes, wurde dann auf Erleiden der Wiener Polizei in einem Hotel in der Friedhofstraße in Berlin Gustav Bauer als des Mordes verdächtig festgenommen und nach drei Monaten Untersuchungshaft im Berliner Polizeigefängnis nach Wien ausgeliefert.

Bauer hat die Tat bis heute mit einer Stillschweigenheit geignen, wie sie in der Kriminalgeschichte wohl kaum vorgekommen ist. Trotz einer bis ins kleinste Glied erschlossenen Kette von Indizien, trotz des erschütternden Beweismaterials, das von der Wiener und Berliner Kriminalpolizei im mühevollen Arbeit zusammengetragen wurde, verlor Bauer bis heute nicht einen Augenblick die Nerven.

Riesenfeuer in Hannover

Heute morgen, kurz vor zwei Uhr, brach in der Lumpenfabrik Wallen in Hannover ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit eine riesige Ausdehnung annahm. Innerhalb kurzer Zeit wurde auch die Eisenfabrik Trutt von den Flammen ergriffen. Die angrenzenden dichtbesetzten Straßen schweben in erster Gefahr. Das Feuer hat bereits eine Ausdehnung von 500 Meter Tiefe und 500 Meter Breite angenommen. Der Funtenregen steigt fast 100 Meter hoch in den Nachthimmel. Die Polizei hat alle benachbarten Wohnhäuser geräumt. Gegen 4 Uhr konnte das Feuer, zu dessen Bekämpfung die Feuerwehr in voller Stärke angesetzt war, eingedämmt werden, so daß die schlimmste Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt ist. Soweit sich bisher überlegen läßt, ist das riesige Holzproduktlager vollkommen vernichtet. Das benachbarte Eisenwerk Trutt und mehrere Wohnhäuser sind schwer mitgenommen worden. Die räumliche Ausdehnung des Brandes ist größer als jeherzeit bei dem Großfeuer auf dem Güterbahnhof am Weiden-damm im August.

An der Aufklärung des Mordfalles haben außer den deutschen und österreichischen auch die italienischen und ungarischen Behörden mitgearbeitet. Aus dem Material, das man bei verächtlichen Hausdurchsuchungen in Wien vorgefunden hat, ergab sich, daß Bauer mit einer noch nie dagewesenen Unvorsichtigkeit los. Aber alles war vergeblich! Mit keinem Worte gab der Beschuldigte an, Tat begangen oder von ihr aus nur gervührt zu haben.

Indizien waren für ihn Zufall, Zufall war für ihn auch, daß, wie einwändrei festgestellt werden konnte, sich das leere Benzinfäßchen, das neben der Leiche gefunden worden war, nach einem Tag vorher in seiner Wohnung im Nadezimmer gefunden hatte. Garmadina, verbissen hatte er zuerst gelugnet, daß die Katharina Fellner vor ihrer Ermordung bei ihm gewesen war. Er wollte sie lediglich aufhören, aber nicht aufhören. Aber auch dann, als ihm nachgewiesen worden war, daß seine frühere Freundin drei Stunden vor ihrem Verschwinden noch in seiner Wohnung war, verlor er den Mut nicht. Er behauptete, daß die Katharina Fellner, der über Damenbesuche keine Mitteilungen machen dürfe. Aus diesem Grunde wollte er die Leiche des Verstorbenen der Fellner bei ihm verschwiegen haben. Und nun hat Bauer etwas, was wohl kein Mensch geglaubt hätte. Er behauptete nämlich, daß die Ermordete gar nicht seine frühere Freundin Katharina Fellner sei, sondern eine fremde Person. Von dieser Behauptung ist er bis heute noch nicht abgewichen. Den neuesten Bericht zufolge soll die Fellner in Südamerika sein. Natürlich ist daran kein wahres Wort, aber Bauer ist nicht zu einem Geständnis zu bewegen.

Der Fall ist psychologisch deshalb so interessant, weil auf den ersten Blick das Motiv fehlt. Und trotzdem hatte Bauer Gründe genug, die Fellner aus der Welt zu schaffen. Er fürchtete die Anhänglichkeit dieser Frau. Sie war ihm lästig geworden, hörte ihn in seinen Plänen, war ihm hinderlich beim Verkehr mit anderen Frauen. Katharina Fellner war eine energische Frau, die nicht locker gelassen hätte. Bauer fürchtete eine Störung seiner dunklen Kreise.

Nun wird das im Laufe von 14 Monaten zusammengetragene Beweismaterial in der für 8 Tage angeordneten Schwurgerichtsverhandlung den Verurteilten und der Öffentlichkeit vorgelegt. Die Verhandlung ist schon seit Wochen „ansverkauft“.

Am fünf Mart den Freund erschlagen.

Das Schwurgericht in Offen verurteilte am Mittwoch mittag nach zweitägiger Verhandlung den 22 Jahre alten Schmied **Wilhelm Baumann** und den 26 Jahre alten Bergarbeiter **Konrad Baumann**, beide aus Linden-Talhausen bei Rodum, wegen gemeinschaftlichen Raubmordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit sowie zur Ertragung der Kosten des Verfahrens.

Die beiden Angeklagten hatten am ersten Pfingstfeiertage ihren Freund, den 22 Jahre alten **Tobias Baumann**, in den Keller der Rappelschens Wohnung gelockt. Dort hat Wilhelm Baumann dem Tobias durch mehrere Schüsse mit dem Revolver den Schädel zerrüttet. Dann hatten beide gemeinsam den noch Stühenden die Taschen durchsucht und ihm das väterliche Taschengeld in Höhe fünf Mark geraubt, um die Blantenhainer Stirmas zu beschaffen.

Zugunglück in Sibirien.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf dem Bahnhofsankommo in der Nähe von Omsk (Sibirien) ein Personenzug entgleist. Vier Personen wurden getötet und 14 zum Teil schwer verletzt.

Die Ansicht der Wissenschaftler Schollenverschiebung die Erdbebenursache.

Das Erdbeben, das in der vorvergangenen Nacht Teile Süddeutschlands erschütterte, wurde aus dem Beobachtungs Institut in Potsdam beobachtet. Nach den Aufzeichnungen des dortigen Westertischen Horizontal-Seismographen machten sich die Erderschütterungen vier Minuten um 0.29 Uhr bemerkbar, sie erreichten ihr Maximum um 0.30 Uhr und fanden neun Minuten nach Beginn ihr Ende. Es handelte sich um ein seismisches Beben, das in ungefähr 600 Kilometer Entfernung sich ereignet hat und dessen Zentrum nach den Berechnungen der Wissenschaftler zwischen Freiburg und Donaueschingen gewesen sein muß. Bemerkenswerterweise hat auch im Jahre 1911 an derselben Stelle ein sehr heftiges Beben seinen Ursprung genommen.

Die Bewegung setzt sich nach der Meinung der Sachverständigen in einer Verschiebung der übereinanderliegenden Schollen an. Es ist die Erde wiederholend werden oder die Verlagerung der Massen sich abgeleitet, ist, läßt sich zunächst noch nicht übersehen. Sehr häufig treten noch kleinere Erdbeben auf, die oft so gering sind, daß nur die hochempfindlichen Meßapparate sie festzustellen vermögen.

Man kann auch, das vorläufig Nachfragen darüber fehlen, ob etwa in der bedachten Erdbebenrichtung größere Bewegungen festgestellt haben, noch nicht mit Sicherheit festgestellt, ob es sich hier um eine lokale Erhebung oder um einen Vorgang handelt, der im

Zusammenhang mit größeren Erdbebenzügen steht.

Bericht der Münchener Sternwart.
Über das Erdbeben in der vorvergangenen Nacht teilt die Sternwart München mit: Das Erdbeben ist um 12.27 1/2 Uhr aufgetreten. Es waren zwei Erdbeben, die kurz hintereinander folgten und in nordöstlicher Richtung verließen. Der zweite Stoß war heftiger als der erste. Die Dauer des Bebens betrug etwa 8 bis 10 Sekunden. Die Erdbebenzungen waren so heftig, daß die Schreinebänke des Erdbebenmessers aus ihren Rängen geworfen wurden, so daß die Aufzeichnung des Bebens nur am Anfang erfolgte. Vermutlich handelt es sich um ein Einstürzen, dessen Herz nicht allzuweit von München entfernt sein dürfte.

Vor einem neuen Dzeanflug?

Der amerikanische Flieger **Boyd**, der mit dem Dzeanflug „Columbia“ Chamberlins und Lewines in Harbour Grace auf Newfoundland gelandet war, beschäftigt, in den Frühstunden des Donnerstags, mit einem Flug über den Atlantik aufzusetzen. Die Maschine, die mit einem Brennstoffvorrat für 40 Flugstunden versehen ist, liegt bereits bereit.

Indienflugzeug bei Saloniki schwer beschädigt.

Ein großes Indienflugzeug der englischen Luftfahrzeugfabrik „Imperial Airways“ wurde bei der Landung auf dem Flughafen bei Saloniki schwer beschädigt.

London fordert Aufklärung.

Von unserem Londoner Vertreter.

Die Ursache der Katastrophe, die über „R 101“, den Stolz der Luftfahrt, in ganz England, herabgebrochen ist, ist zur Stunde noch nicht geklärt, und es wird wohl Wochen oder Monate dauern, bis sie festgestellt, vorangesetzt, daß sie überhaupt festgestellt werden kann. Die Beweismittel sind sehr geringe, und darunter die Behauptung, daß das Luftschiff überladen war, und zwar mit Bomben, die gegen indische Aufständische zur Verwendung kommen sollten. Es muß hinzugefügt werden, daß die Beweismittel im allgemeinen nicht genügt, die Hälfte der Personenzahl an Bord hatte, die zu tragen es konstruiert war, und man möchte gerne wissen, warum kurz nach dem ersten Mann der Beladung zurückgelassen wurden und in folgedessen für wichtige Funktionen, so den Wadendienst, nicht genügend Leute zur Verfügung standen.

Systeme, also zwischen den Ingenieuren des Luftfahrtwesens, denen der Firma, die den Kaufmann ein bekanntes Verhältnis, eine Art Konstruktionsleistung. Der Luftminister, Lord Thomson, und der Luftmarschall, Sir George Blandford, beide Opfer der Katastrophe, haben auf die Untersuchung der im Luftministerium entworfenen Luftschiffes. Ihre Teilnahme an der Fahrt nach Indien sollte ihren Glauben an die Vorfälle und die Vollkommenheit des „R 101“ unterstreichen. An dem Ausgang der beiden Fahrten gemessen, hat der „R 101“ triumphiert, der „R 101“ sich als bestes Luftschiff erwiesen. Die Sachverständigen „Engineering“ hatte schon vor Monaten den „R 101“ als eine bestkonstruierte bezeichnet, man aber auf den scharfen Widerspruch der Anhänger dieses Zugs gefolgt. Nach dem gelungenen Kanadafahrt des „R 101“ und dem schrecklichen Ende des „R 101“ ist das Publikum natürlich geneigt, dem Konstruktoren des erstickten, Captain Burney, recht zu geben. Aber ein abschließendes Urteil wird wohl erst nach Beendigung der Untersuchung über die Katastrophe möglich sein.

Schon sein Start in Cardington traten Stürmungen auf. Es dauerte eine Viertelstunde, bis die Motoren in Gang kamen, und als das Luftschiff sich schließlich schwerfällig von seinem Ankerort löste, bemerkten die Zuschauer, daß es nur sehr langsam und sehr niedrig flog. Unter dem Überwachen, eine angemessene Höhe zu erreichen, schien „R 101“ dann während des ganzen Fluges labortiert zu haben, und das Aufprallen auf den Ägäer bei Beauvais scheint auf dieses Verhalten zurückzuführen sein. Es heißt, die Beladung durch Regen habe das Luftschiff am Höhenflug verhindert. Wenn das der Grund wäre, wenn also „R 101“ für seine Flüge auf trockene Witterung angewiesen gewesen wäre, so versteht man nicht, warum er trotz schwerer Neigens die Fahrt antrat.

„R 101“ war von dem mitverunglückten Direktor der Konstruktionsabteilung des Luftministeriums, Oberleutnant Sidman, entworfen worden, also von einem Veteranenbeamten. Das sogenannte Schwere Luftschiff „R 100“, das kürzlich eine erfolgreiche Reise nach Kanada und zurück gemacht hatte, ist einer Privatfirma konstruiert und gebaut worden. Beide Luftschiffe unterschieden sich in wesentlichen Konstruktionsmerkmalen. Und zwischen den Konstruktoren der beiden

Der englischen Nation wird das Ausland seine aufrichtige Teilnahme nicht verjagen. Der Verlust, der sie betroffen hat, ist ein dreifacher: England hat fünfzig tapfere Piloten der Luftfahrt verloren, darunter seinen verdienten Luftminister und seine besten Sachverständigen und Drahtführer; es hat ein Luftschiff, das größte der Welt, verloren, auf das das Land seine Hoffnungen gesetzt hatte; und es hat — vielleicht zu Unrecht, aber so ist nun einmal die Welt, für die allein der Äußerer Erfolg maßgebend ist — Freitage eingebüßt. „R 101“ sollte den Ruhm englischer Technik nach Kaputt und Indien tragen, sollte dem geklammerten Ausland beweisen, daß englische Leistungsfähigkeit und englischer Unternehmungsgeist nach wie vor auf der Höhe stehen. Es ist nun einmal Tatsache, und man weiß es in England, so gut wie in Deutschland und anderswo, hat es in England auch gelegentlich zum Ausdruck gebracht, daß „R 101“ den „Graf Zeppelin“ übertrumpfen sollte. Ein grandioses Scheitern ist es anders gefügt, vielleicht nur als Zufallsbeurteilung. Und auch der Weltbewerber im eifrigen Kampf steht gebogen unter dem Grund des Unglücks, das die englische Luftfahrt betroffen hat. A. Busse.



... aber liebes Kind,
Du kannst im Haushalt noch mehr sparen.

Verwende doch MAGGI® Erzeugnisse, meine Mutter schätzt sie sehr, weil sie ihr sparen helfen.™

MAGGI® Würze schon wenige Tropfen verbessern Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw. Flaschen von 20 Pf. an

MAGGI® Suppen ein Würfel für 2 Teller Suppe nur 13 Pfennig. Viele Sorten bieten reiche Abwechslung

MAGGI® Fleischbrühe zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe 4 Würfel für 4 Pf. an

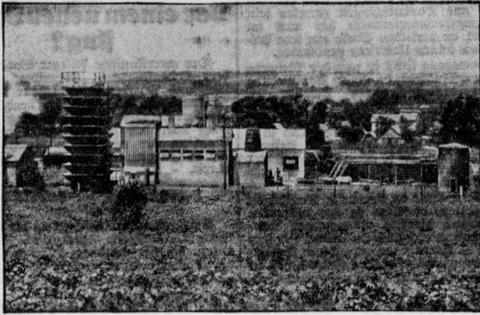
Der Kölner Dom — erst 50 Jahre alt? 1880 wurde er vollendet — aber 600 Jahre lang ist an ihm gebaut worden.

Von Jakob Withländer.

Wissen Sie, daß es einen weltberühmtesten deutschen Dom gibt, der vor genau 50 Jahren fertiggestellt wurde? Ein göttlicher Dom, der 50 Jahre alt ist? Unmöglich, wird man antworten, das ist ganz ausgeschlossen. Das gilt es nicht. Deme kann man schon jetzt ein paar hundert Jahren nicht mehr danken.

einander folgen, an der Spitze der alterwürdigen Gehr. u. Nise, dann Meister Arnold und dessen Sohn Johann, Meister Kämer, Meister Michael, Andreas von Ewelingen, Wolf von Büren, Konrad Kunz, Johann von Frankenberg und viele andere minder berühmte und Erläuchte Namen.

Der Schrei nach Helium



Die Katastrophe des englischen Luftschiffes „R. 101“ hat erneut die außerordentliche Gefährlichkeit der bisher bei Aufstiegen verwendeten Wasserstoffballons beleuchtet. Wasserstoff verbrennt sich nämlich mit Luft zu dem hochexplosiven Wasserdampf. Man hat daher nach einem anderen Gas gesucht und dieses in dem Helium gefunden, das an Leichtigkeit dem Wasserstoff an nächsten kommt, und das, wenn es an die Tragfähigkeit des Wasserstoffes nicht ganz erreicht, völlig unbrennbar ist. Leider ist dieses Gas außerordentlich selten, und nur die Vereinigten Staaten verfügen über Heliumvorkommen, wo es auch für die Luftschiffe bereits verwendet wird. Doch läßt die Ausfuhr dieses Gases mit Rücksicht auf seine

große Seltenheit behördlich verboten. Nunmehr sind aus Anlaß der Katastrophe bei der Regierung der Vereinigten Staaten Schritte unternommen worden, um die Ausfuhr des Heliums zu erleichtern. Die „World“ fordert in einem Leitartikel unter der Überschrift „Wartet ihnen Helium“, daß das Heliummonopol aufgehoben und die Ausfuhr nach Deutschland und England zugelassen werde.

Unser Bild gewährt einen Blick auf das größte Heliumvorkommen der Welt, das sich in der Nähe im Staate Kansas befindet. Das Werk gehört der Kentucky-Öl- und Gas-Produktion Company, ist aber verstaatlicht, den größten Teil seiner Erzeugung an die Regierung der Vereinigten Staaten abzugeben.

Welcher Dom soll es denn sein? Wie bitte, der Kölner Dom? Waschen Sie bitte keine schlechten Scherze!

Es ist nun wirklich ein biblischer Verwegen, zu behaupten, daß der Kölner Dom 50 Jahre alt ist. Aber genau gerechnet stimmt es doch. Insofern nämlich, als man das Alter solcher Gebäude von dem Zeitpunkt an zu rechnen beginnt, an dem es endgültig fertiggestellt werden ist. In diesem Sinne ist der Kölner Dom genau 50 Jahre alt, fast Jahr älter.

Am 15. Oktober des Jahres 1880 wurde der letzte Baustein gesetzt, an diesem Tage wurde er feierlich eingeweiht und ganz Deutschland nahm an diesem Fest teil.

Wenn man aber das Alter eines Domes nicht ganz wörtlich von dem Tage an rechnet, da er endgültig fertiggestellt wurde, wenn man etwa den Tag der Grundsteinlegung zum Ausgangspunkt nimmt und aus die Bauarbeiten mit ins Kalkül stellt, dann ergibt sich für den Kölner Dom freilich eine ganz andere, aber nicht minder erfreuliche Differenz. Der Kölner Dom ist nämlich nicht nur der höchste der deutschen Doms, er ist auch derjenige mit der weitläufigsten Baufläche. Man hat mit Unterbrechungen genau 632 Jahre an ihm gebaut und das ist logar bei einem Bauwerk von der Größe des Kölner Domes eine Leistung, die nicht nur Bewunderung, sondern auch Verwunderung erregen wird. Wie ging das zu?

Der Grundstein zum Kölner Dom wurde am 14. August 1248 gelegt. Die Pläne der Anfangs waren der Werkmeister Gerhard von Meis, der Bau schriftlich von allem Anfang an außerordentlich langsam vor sich. Auch die Mittel floßen recht spärlich und spärlich. Sie kamen größtenteils aus Kollatengebern, Episcop, Vermächtnissen und den Einkünften aus südpenninischen Benefizien.

Die Baukosten wurden der Willkür halber von Truchsenen bezogen. Im Jahre 1297 war es endlich soweit, daß der erste Gottesdienst in den zuerst gebauten Kapellen um den Hochaltar abgehalten werden konnte. 1322 waren die Seitenkapellen beendet, 1388 war endlich der Bau des Westwerks der Kathedrale fertig, der Gottesdienst bereit und mehr als sechs Jahre später, im Jahre 1447 war der südliche Turm soweit gediehen, daß man die Glocken darin aufhängen konnte.

Damit hatte es dann allerdings aus sein Bemenden. Der Dom war nicht ganz zur Hälfte fertig und der Rest schien den Bauherren zu schwierig zu sein, daß sie ihn von Jahr zu Jahr hinausgeschoben. Wegen Ende des 15. Jahrhunderts gab man die Hoffnung auf die Kirche nach den ursprünglichen Plänen beendigen zu können, Vana schiff und das Seitenstück erhielten ein provisorisches Dach, um so vor den ärgsten Unbilden der Witterung geschützt zu sein. Damit glaubte man dann alles getan zu haben, was man unter den bestehenden mangelhaften Umständen tun konnte. Es vergangen so zwei Jahrhunderte. Diese jahrhundertlange Unterbrechung war ein lächerlicher, nie wieder gut zu machender Fehler. Sie betriehte nämlich, daß die weltberühmte Dombauhütte aus der ein Teil der besten und berühmtesten Dombauhütten des Mittelalters hervorgegangen sind, aufgelöst wurde. Ihre wertvolle Leerte um den Dom. Es ist fast eine merkwürdige Sache von Weibern, die auf

Als im Jahre 1796 napoleonische Truppen den Rhein überschritten und Köln besetzten, da erließen ihnen dieser vernachlässigte, einer Ruine ähnliche Dom, gerade dafür auf zu sein, als Fruch- und Feuerzweig zu dienen. Der bauliche Zustand des Domes war damals so schlimm, daß man auch später, nach dem Abzuge der Franzosen, es nicht wagte, einen Gottesdienst darin abzuhalten, weil unmittelbare Einsturzgefahr drohte.

Es mußte noch manches Jahr vergehen, ehe man sich dieses so steinmürblich behandelten Domes wieder annehmen und erneuern konnte. Die Befreiungskriege gingen vorüber, Köln fiel an Preußen. Da erhoben sich zwei Männer, Sulpiz Boisserée und Joseph von Görres und begeisterten die damaligen Kronprinzen und ehemaligen preussischen König Friedrich Wilhelm IV. für den Dom. Dieser schickte den Oberbaumeister Schinkel nach Köln, um den baulichen Zustand des Domes unteruchen und sein Urteil abgeben zu lassen. Das Urteil fiel günstig aus. Es wurde daher, um das Bestehende zu erhalten, umfangreiche Restaurationsarbeiten beschlossen, die im Jahre 1823 unter der Leitung des Bauministers Albers ihren Anfang nahmen.

Dieser Bauleiter Zwirner gebührt das unermessliche Verdienst, zuerst mit der Absicht hervorgetreten zu sein, den Kölner Dom nicht nur in seinem bisherigen Zustand zu restaurieren, sondern ihn darüber hinaus nach

seinem alten Plan zu vollenden. Er gewann Nation und Sympathie für diesen Plan. Die neue Dombauhütte, die er begründete, errang bald internationale Berühmtheit. Am 4. September 1842 wurde der Grundstein zum Fortbau gelegt. Es war wie ein neuer Anfang, nach 100 Jahren unvollendeter Unterbrechung. Niemals während der ganzen ewig langen Bauzeit des Domes, war mit so einem Enthusiasmus gearbeitet worden, wie damals. Für die nötigen Mittel sorgte der im Jahre 1841 gegründete Dombauverein, sowie die im Jahre 1869 zum erstenmal ausgetriebene Dombaukassette.

Auch Zwirner, dem der Kölner Dom hauptsächlich seine Vollendung dankt, teilte das Schicksal seiner großen Vorgänger aus dem Mittelalter. Er starb vor der Einweihung im Jahre 1862. Erst seinem Nachfolger war es vergönnt, das Ende und das Ziel zu schauen. Im Herbst 1868 war die bauliche Verbindung von Schiff und Ghor gelungen und nur waren nur noch, hantelnicht freilich die schwerste Arbeit, die Färbung zu vollenden.

Am 15. Oktober 1880 war es endlich soweit, daß in Gegenwart des deutschen Kaisers und sämtlicher Reichsverordneten die feierliche Einweihung vor sich gehen konnte.

Die 50. Wiederkehr dieses Festes der ganzen Nation feiert jetzt wieder ganz Deutschland an ihm teilnehmen. Arm und reich hatten sich heute noch versammelt, daß dieses Wunderwerk der Gotik aus dem Verfall errettet und im Sinne seiner Urheber vollendet werden konnte.

Die Bosnierinnen haben eine Geheimchrift.

Aus der Zeit, da die Balkanflamen zum Christentum übertraten, existiert noch heute in Bosnien ein besonderes Alphabet, die sogenannte „Bosancica“ die „bosnische Schrift“, die jenseits ihres Verbreitungsgebietes wohl nur noch den Gelehrten bekannt sein dürfte. Es handelt sich um eine Abwandlung des griechischen Alphabets, von dem mehrere Buchstaben durch neue ersetzt worden sind. Auch der Einfluß der türkischen Schrift macht sich bemerkbar. Die bosnische Schrift wird heute nirgends mehr gelehrt; sie, die einst das Land beherrschte, mußte dem lateinischen oder dem serbisch-kyrillischen Alphabet weichen. Aber die Kenntnis der „Bosancica“ ist noch in manchen Familien, vornehmlich der mohamedanischen Aristokratie, frei bewahrt.

Die Kenntnis der bosnischen Schrift geht von der Mutter auf die Töchter über, während die Männer meist in der Wissenschaft überhaupt nicht damit befaßt sind. Man kann geradezu von einer Art Frauengeheimchrift sprechen, die von den vornehmen Mohamedanerinnen benutzt wird, um geheime gegen jede Misbilligung, verächtlichen Meinungsäußerung zu schützen. Diese Geheimchrift ist ferner von den unverbunden aneinandergekreuzten Schriftgelehrten irgendetwas Sinn lesen.

Die verschwundene Kettocette.

Die Hauptstadt Dänemarks, Kopenhagen, erlitt vor kurzem eine Enttäuschung. Der Rektor der dortigen Universität, der aus irgendeinem feierlichen Anlaß in einer großen Versammlung im vollen Ornat, mit einer prachtvollen Goldkette geschmückt, erschienen war, alarmierte die Kopenhagener Polizei durch die Mitteilung, daß ihm die feilbare Kette gestohlen worden sei. Die dadurch entstandene Situation war ziemlich heikel, da die zum Tatort herbeieilende Polizei eine Durchsichtung aller bei der Feyer anwesenden Personen vornehmen wollte.

Die Lage wurde durch den Universitätssekretär gerettet, der dem Polizeikommissar einige Worte ins Ohr flüsterte, nachdem die Polizei sich nämlich heraus, daß die erste goldene Kette der Universität bereits seit 200 Jahren in einem abgeschlossenen Tresor aufbewahrt wird und den Rektoren bei feier-

lichen Gelegenheiten nur eine ziemlich wertvolle Nachahmung der Kette zum Anlegen gezeigelt zu werden pflegt.

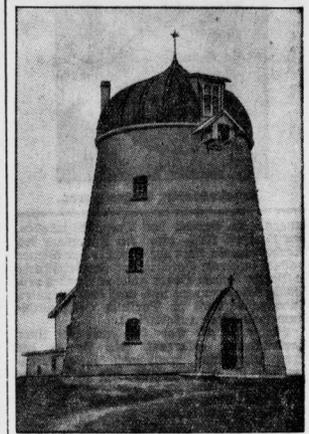
Der Schaden war also unbedeutend, und doch sind die Gemüter in Kopenhagen erregt, da die Frage nicht gelöst werden konnte, von wem die dreifache Entwendung der Kette vom Galie des Rektors ausgeführt wurde.

Herr Arifide, bitte!

Die Pariser Kellner wollen nicht mehr „Garçon“ genannt werden.

Es ist eine Revolution unter den Pariser Kellnern ausgebrochen. Sie wollen nicht mehr „Garçon“ (zu deutsch: Kellner) genannt werden. „Garçon“ ist ein unfranzösisches Wort und bedeutet im weiteren Sinne: Ein Mann, der bei einem anderen arbeitet. Aber allgemein versteht man darunter: Junger Mann oder Bub, und das ist es, was die Kellner wundert. Sie sind eben keine Buben mehr, sondern Männer, und sie haben es ein für allemal satt, sich „Bub“ anreden zu lassen!

Eine Windmühle als Kirche.



Die Windmühlkirche der Gemeinde Wittenhof (Braunschweig).

Die kleine reformierte Gemeinde von Wittenhof, deren Vorläufer im Jahre 1750 von dem Herzog Karl die in Braunschweig als „Windmühlkirche“ bezeichnet worden waren, hat eine uralte feinerne Windmühle als Gotteshaus eingeweiht. Als Altar in dieser merkwürdigen Kirche dient ein Mühlstein.

So ungefähr ist das Manifest zu verstehen, mit dem der neugegründete Nationalverband für allgemeine Unterrichtung der nicht konvertierten Angehörigen der Reichskatholiken, Cafés, Bierhäuser, Kaffeehäuser und Bars“ die Öffentlichkeit übertraf. Sein Name ist zwar ein biblischer Name, dafür weiß man aber, wer gemeint ist. In dem Manifest heißt es nun, daß die Bezeichnung „Garçon“ zu familiär, bedrückend und verlegend“ sei. Jeder Kellner werde in Zukunft unter seinem Eigennamen arbeiten. Die Anrede „Garçon“ müsse verschwinden!

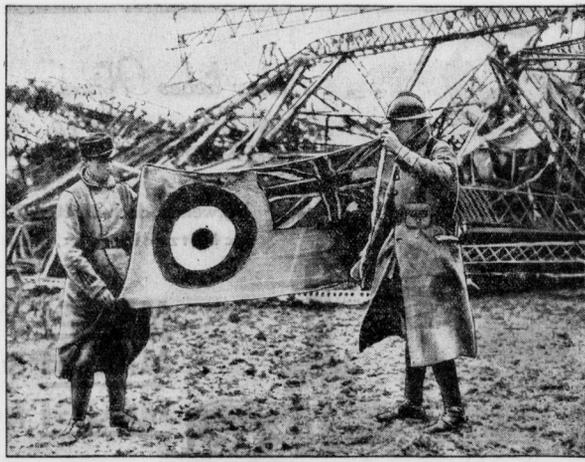
Es hat nichts gekostet, daß man in der Pariser Presse schickten auf die alten Traditionen dieser Bezeichnung hinwies, daß man klar zu machen verstand, „Garçon“ heiße gar nicht „Garçon“, sondern sei ein „a“ in „a“ und „a“, wie etwa „Baller“ am Anfang und bedeutete nur „Achtung“. Auch die rührende Definition eines Menschenreutes, die also lautete: „Sie, mein braver Freund mit der schwarzen Schürze — lieber habe ich nicht die Ehre, bei Ihnen Platz zu haben — wenn Sie herbei, ich brauche Sie bringend, geben Sie mir zu trinken... aus Mitleid!“ hat bei dem Syndikat keinen Eindruck gemacht.

So werden also viele umlernen müssen. Aber zunächst wird eine heilige Versammlung eintritt, denn der Vorstand mit der Namensnennung ist wohl durchführbar in einem kleinen „Bistro“ oder Café, in dem man als Stammgast verkehrt und stets von demselben Kellner bedient wird, nicht aber in einem großen Restaurant, das man als Fremder „Bistrot“ betritt.

Soll man vielleicht auf Garçonsoffizier einige der geläufigsten Vornamen durch den Raum erhalten lassen? Auch dabei kann man Beachtung haben. Vielleicht lassen sich die Kellner der Mühenliste ihres schwarzen Jacketts in weißen Buchstaben ihren Vornamen aufhängen, oder es werden auf den Tischen Klärtische angelegt, auf denen vermerkt steht: Hier bedient Herr Auguste, oder Herr Arifide, oder Herr Ernest. Dem nachstehenden dieser Herren könnte man dann antworten: „Sind Sie Herr Auguste? Wenn nicht, dann lassen Sie bitte Herrn Auguste, daß er komme, ein Galt wünscht ihn zu sprechen.“ Man soll mit Worten nämlich nicht sparen, denn bei der Anwendung von Kurzformen bei Befehlen lenkt man Aufmerksamkeit, einen „Befehlenden Unterton“ zu haben, worüber die Kellner ebenfalls Klage führen!

Ein Millionär wird bestirbt. Aber Herr Müller, warum meinen Sie denn, gehören Sie denn auch zur Familie? Nein, deshalb werden ich ihr

Die Fahne des „R. 101“ gerettet.



Das letzte Ueberbleibsel des stolzen Riesenluftschiffes: die Bordflamme der „R. 101“, die wie durch ein Wunder den Flammen entging und fast unberührt aus dem Trümmerhaufen gezogen wurde.

Aus Merseburg.

Nachströfe.

Nachströfe sind schlimme Gäste. Meist Nacht lassen die Blumen die Köpfe hängen. Der Meist hat ihnen nichts antun können, aber der scharfe Strahl des Frostes magt sie ab.

Die Hauswand war über und über mit selbststimmenden, tollkühnen wilden Wein bedeckt, der sich schon im August zu färben begann. Der Frost hat mit wilden Händen an ihm herumgerissen. Dicke Blätter liegen im Fenster und treiben ihre Blätter ins Nichts an.

Der Regen ist in die Erde zurückgetreten. Gegenüber liegen in ihm unser, Gerüstschaffen, auch ein bisschen Kinderpeinigung. Es wird alles abgelesen werden. Die Stiele bleiben. Herzloslose zeigen sich hier und da.

Morgens steht du den Rauch deines Zimmers an den Fensterscheiben. Der Nachtfrost drücken noch eifrigst darüber, das die Fenster nicht schmelzen. Es bleibt ein Schmelzen im Raum, das leuchtende Gold der Blätter liegt am Boden - ein zerschlagenes Teppich. Bald wird der Nachtfrost mit seinem eisigen Finger die Fläche des Teiches zerren, und eines Morgens ist es ihm gelungen, den Wasserpiegel mit altem Wind was zu überziehen. Dann ruhen die Kinder, der Frost aber stirbt mit seiner silbernen Kette.

Neue Wohnungen.

Der neue Häuserblock in der Weisenfelder Straße in der Nähe des Schloßhofes ist fast fertiggestellt. Nur die Wände sind noch im Innernarbeiten beschäftigt. Jetzt sind schon die ersten Bewohner in einem Hause eingezogen.

Keine Stadterordnetenversammlung in der nächsten Woche. Am Montag, den 13. Oktober, ist keine Sitzung des Stadterordnetenkollegiums.

Die Saale vollströmt.

Infolge der dauernden Regenfälle der letzten Zeit ist die Saale so beträchtlich angeschwollen, daß sie jetzt vollströmt. In anderen Gebieten Deutschlands, z. B. von der Mosel und der Saar, wird ebenfalls ein Steigen der Flüsse gemeldet. Teilweise ist die Schiffahrt eingestellt worden.

Festgenommen.

Wegen Mordverleumdung festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde der frühere Apotheker Adolf J. H. hatte unerlaubte Eingriffe an der Ehefrau B. vorgenommen, die den Tod herbeiführten.

Ferner wurde festgenommen der Arbeiter Walter K. H. hatte in einem Strohhalm des Gutes 'Bäumen' übernachtet wollen. In den Abendstunden hat er sich rauchend niedergelegt. Er schlief ein und erwachte erst, als der Strohhalm bereits brannte.

Zwei Einbruchsvorfälle in der gleichen Nacht.

In einer der letzten Nächte haben bisher unbekannte Diebe zweimal verlust in die Geschäftsräume des Konsumvereins an der Geisel einzubringen. Infolge der Aufmerksamkeits eines im Hause wohnenden Zahnarztes wurde der Plan beide Male vereitelt.

Unerschütterliches Moortbad.

Am Donnerstagsmorgen gegen 8 Uhr rutschte ein Kadabrer, als er mit seinem Rad von der Geiseler Straße in den Reuegraben einbiegen wollte, auf dem aufgeweichten Boden aus, und stürzte mit seinem Rad in den Schlamm der Straße. Durch den Sturz erlitt er Verletzungen an den Händen. Sein Rad wurde ebenfalls ziemlich beschädigt.

Schlagerei.

Zwischen Wundenbesitzer und einigen jungen Wundenbesitzer kam es auf dem Hauptplatz zu einer heftigen Prügelei. Polizei mußte einschreiten und die Kampfpaare trennen. Ihre Namen wurden polizeilich festgehalten.

DHB.-Bildungsarbeit.

Der erste Vortrag dieses Winters:

Das deutsche Bildungsideal im Zeitalter der Maschine.

Der Eröffnungabend der Winterarbeit der Merseburger Kaufmannschaftlichen des Deutschen Bildungsideal im Zeitalter der Maschine. Der Vortrag des Veters der Abteilung Bildungswesen des DHB.

Fritz Jzwahn.

In diesen Tagen, in denen um ein Reglerungsprogramm gefächelt wird, das Spier verlangt, um das Chaos abzuwehren, wird uns klar, wie sehr unsere materielle Lebensnot Ausdrück der geistigen Krise unserer Zeit ist. Jede Berufsgruppe weiß jedes Spier auf eigene Schuften ab und schreit vor, wie man den anderen belasten könnte.

Mangel an Gemeinnützigkeit.

ist das Zeichen unserer Zeit. Die vielfach ungeschickten Männer, in deren Händen sich das Kapital befindet, fühlen sich nicht als Sachwalter großer Aufgaben im Dienste des Ganzen. Alle irdischen Werte, die im Volke das Leben, was wir als Ziele bezeichnen, werden durch die Missetätigkeiten der Zeit dem Volkstum entfremdet.

Der Redner veranschaulichte seine Ausführungen durch einige dem Leben angepaßte Beispiele und kam weiterhin auf das Gemeinschaftsgefühl zu sprechen, das heute leider bei vielen unserer Volkes nicht mehr vorhanden ist. Geopisius ist das Zeichen der Zeit, hier muß gründlich Wandel geschaffen werden.

Der Redner veranschaulichte seine Ausführungen durch einige dem Leben angepaßte Beispiele und kam weiterhin auf das Gemeinschaftsgefühl zu sprechen, das heute leider bei vielen unserer Volkes nicht mehr vorhanden ist. Geopisius ist das Zeichen der Zeit, hier muß gründlich Wandel geschaffen werden.

Stenographentagung in Merseburg.

Der Saale-Ebber-Bezirk der Einheitsfachschrift-Vereine von zusammen fast 800 Mitgliedern, die im Kurzschriftverband Sachsen-Anhalt organisiert sind, und der Mitglieder des großen Deutschen Stenographenbundes mit nahezu 20000 Mitgliedern, haben am Sonntag, den 11. und Sonntag, den 12. Oktober in Merseburg seinen Herbstjahreskongress ab. Am Sonntag finden die geschäftlichen Sitzungen im 'Gasthof' am Schloßpark vormittag in den Räumen der Mittelschule ein Bezirks-Ebber und Mitgliedschriften und Vorträge statt. Eine Besichtigung der Stadt Merseburg wird den nicht am Schreiben beteiligten Tagungsteilnehmern angenehme Unterhaltung bieten.

Der hiesige Nachmittags- und Abend verein alle Bezirksmitglieder bei einem Ball im 'Gasthof' der gegen 9 Uhr durch die Preisverteilung angenehm unterbrochen wird.

Man rechnet, da Merseburg aus allen Richtungen des Bezirks sehr häufig zu erreichen ist, mit einer großen Beteiligung.

Die Hausfrau als Künstlerin.

Wie sie alt und jung für moderne, schöne Handarbeiten interessiert, beweist die Vorführung der Stoffmalerei, die gegenwärtig im 'Wälders Hotel' von einer Berliner Kunstgewerbetlerin im Auftrag der Firma Ostf. Weber, Burgstraße, gezeigt wird. Unter Anleitung der Gewerbetlerin kann man diese Kunst leicht und mühelos, ohne erheblichen Kostenaufwand an selbst mitgearbeiteten Stoffen erlernen. Wunderhübsch bemalte Tücher in verschiedenen Farben, Blusen und Stoffmalereien erzeugen bei den vielen Zuseherinnen große Bewunderung. Vom kleinsten Zellerdecker und Blumenbanden bis zum elegantesten Gesellschaftsbleid lassen sich reizvolle Wirkungen erzielen. Die Verwendungsmöglichkeit der bemalten Stoffe ist unbegrenzt groß. Als neueste Webverfahren wird auch das Bemalen von Holzwaren gezeigt. Man kann also reizende Dinge nach kurzer Anleitung herstellen, und der Besuch der Vorführung sowie der Ausstellung kann allen Damen, aber auch den Herren, empfohlen werden.

Wiesenhauptpolizeiliche Anordnung.

Nachdem die Abteilung der Maul- und Klauenseuche in der Viehbestände des Gutes

Menschen aufzupropfen, sie ist ein geistiges Wachstum.

Der Begriff Proletariat wurde dann vom Redner erläutert, der nicht gleich Armut zu leben ist. Die Gehälter der Proletarier sind größer denn je. Klassenkampf von oben und unten haben dem deutschen Arbeiter zu dem Gedanken gebracht, daß er nur als Proletariat angesehen sei. Was der DHB, als 'Verarmung' bezeichnet, ist das Gefühl der hoffnungslosen Verzweiflung. Mobilisierung des Gemeinheitsgeistes unseres Volkes ist das Gebot der Stunde. Die Bildungsarbeit kann hierzu erheblich beitragen, die in Massenbildung und Bildung der Persönlichkeit zu unterrichten ist. Massenbildung ist jene Bildungsarbeit, der die Aufgabe gestellt ist, die vollste Verbundenheit bewirkt zu machen.

Persönlichkeitsbildung soll den Führertypus schaffen.

So stehen die Bildungsbestrebungen des DHB, im Strom der Zeit. Bildungsarbeit aus eigenen Mitteln hat Bedeutung zum nationalen Volkstum, den sich der DHB verpflichtet fühlt. Anders der DHB, die Kaufmannschaftlichen unter sehr hohem Gelingen führt, er ist ein in das Volksganze, eingebettet in den Dienst am Volke. Noch nicht Deutschland und die Volkserziehung. Noch sind wir nicht ein Volk, überall fehlt die Zusammenfassung. Erst wenn Deutschland sich selbst wiederbeleben hat, wird es ohne Beeinträchtigung der Vaterlandsliebe Beziehungen zu anderen Völkern suchen. Der Kaufmann kann hier Mittler sein. 'Mein Zeit ist die Welt', so lautet der Wahlspruch der DHB. In unbeeinträchtigt nationaler Haltung im internationalen Ausland anzukommen ist sein Ziel das Gebot der Stunde. Die ganze Arbeit des DHB, in dieser Zeit ist eine Notwendigkeit geworden. Die Arbeit und die Art, in der diese geleistet wird, findet Ausdruck zum Volksganze und Volkstum.

Der lebhafteste Beifall zeigte, mit welchem Interesse die Merseburger Kaufmannschaftlichen den sich abspielenden Ausführender gefolgt waren.

Im Schlußwort gab Vertrauensmann Volk noch einen Hinweis auf die Winterbildungsarbeit, forderte zur regen Beteiligung an den angebotenen Kursen auf und kam schließlich auf den demnächst stattfindenden Kreisstag und den bevorstehenden Gauwerbestampf zu sprechen. Mit dem gemeinsamen gelungenen Verbandsmarsch fand die wohlgeleitete Eröffnungsfest der Winterbildungsarbeit ihren Abschluß.

Werber festgehalten und die Desinfektion antiseptisch abgenommen worden ist, werden die über das Speergebiet des Gutes Weidenberg und über die Stadt Weidenberg verhängten Speer- bezw. Schutzmaßnahmen (siehe Viehseuchepolizeiliche Anordnung vom 18. 9. 1930 - P. I. 480/30) hierdurch aufgehoben.

Deutschnationale Versammlung.

Die deutschnationale Arbeitergruppe veranstaltete am Mittwochabend eine Versammlung in Döhlen, zu der sich trotz des ungünstigen Wetters eine größere Anzahl von Mitgliedern eingefunden hatte. Nach dem Gesang eines Teiles sprach Herr Dr. v. G. über die augenblickliche Lage. Sie zeigte, wie die Regierung versucht, trotz ihrer Niederlage im Wahlkampf den alten Kurs weiter zu führen, und wie ihr das mit Hilfe der Mittelparteien und der Sozialdemokratie erscheidend auch gelingen kann. Die Folgerung daraus ist, daß die Rechte immer noch nicht stark genug ist. Es muß also daran gearbeitet werden, daß bei der nächsten Wahl, die in irgendeiner Form über kurz oder lang kommen muß und wird, die Rechte, die einig national sind, sich aber durch Splitterparteien und Berufsparteien haben betören lassen, für die große deutschnationale Rechtspartei, für die Deutschnationalen, zurückgewonnen werden.

Ein Autoeisen am falschen Ort.

Am Dienstag vormittag gegen 10 Uhr kam ein Auto in schnellem Tempo aus Richtung Weisenfels nahe des 'Bäumen' gebenen Hauptplatzes nach dem Hauptplatz in einem hohen Bogen in den Strohhalmgraben. Der Chauffeur bremste noch zu spät. Das Auto wurde ziemlich erheblich beschädigt. Das Auto wurde zum 'Bäumen' transportiert und konnte erst nach zweiwöchentlichem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.

Auto im Schaulentfer.

Am Mittwochabend gegen 10.30 Uhr erregte sich an der Ecke Kleine - Große Ritterstraße ein etwas eigenartiger Unfall. Ein Merseburger Wagen, vom Entenplan kommend, wollte in die Große Ritterstraße einbiegen. Der Fahrer kam in der Kurve mit dem rechten Vorder- und Hinterrad auf den Bürgersteig, und als er den Wagen zurückführen wollte, geriet er so nahe an das Schaulentfer eines Geschäftshauses, daß er mit der hinteren Stoßstange die Scheibe ein-

brückte. Da sich der Unfall gerade zur Zeit des Kinobildes ereignete, hatten sich im Kino eine Menge Neugierige gesammelt. Nach Beendigung der Vorstellung des Führers konnte der Wagen seine Fahrt fortsetzen.

„Die Photographie macht unferblich.“

Zur „Volks-Photomode“ vom 12. bis 19. Oktober 1930.

Erst die Photographie ist die anschauliche Vermittlerin aller Kulturwerte geworden. Fremde Länder, Sitten und Gebräuche, Sitten längst vergangener Zeiten, kulturhistorische Denkmäler sind uns erst durch die Photographie lebensnah vermittelt worden und in unserem jetzigen Zeitalter, wo das 'Tempo' die Welt ist, wird das Photo mehr als je der lebendige Berichterstatter des Weltgeschehens sein. Man denke an die täglichen Ereignisse, man denke an die Berichterstattungen der Zeitungen, überall wird die Photographie anschaulicher als das Wort der Vermittler unseres Zeitalters sein. Unferblich, unvergänglich für die Nachwelt, das ist der Zweck des Photos unserer Zeit.

Aber auch im Sein des einzelnen und der Familie wird die Photographie das Mittel aller Generationen werden. Photographieren eure Familien-Angehörigen für das Familienalbum, das ist der Wahnsinn der Photomode, damit jeder von 12-19. Oktober durch die Photos den Grundstein zur Familienchronik legt. Der Anfang muß gemacht werden, und wenn die Zeit an dem Leben bestimmten Aufnahmen nur lächelnd das Familienleben registrieren, so werden von Jahr zu Jahr neue Eindrücke und Ereignisse als ein Bild reifen und schon die kommende Generation besitzt eine unferbliche Chronik der Vorfahren. Die Photographie macht unferblich, man denke an die Arbeit die Pflicht, für sich und seine Familie unvergänglich das jetzige Zeitalter festzuhalten.

Wettervorhersage.

Mit starkem Barometerfall ist ein neues Tiefdruckzentrum über den Britischen Inseln erschienen. Auf seiner Südseite befindet sich eine Barometertal über West- und Mitteleuropa vorüber, vor der aufsteigende Barmluft ausgehenden Androgen erzeugt. Mit dem Strome der Barmluft wird das Tiefdruckgebiet schnell östwärts verlagert. Mitteldeutschland gerät dabei sehr bald wieder in kalte Luft. Nach dem Ausbruch von Westen und später von Norden her einbringen. Im Bereiche dieser kühleren Strömungen wird das Wetter am Donnerstag gelegentlich aufheizen, im ganzen aber sehr kalt wolkig und trübe sein.

Bochsergabe bis Freitagabend: Bei lebhaften, z. T. starken westlichen und später nordwestlichen Winden wechselnde Bewölkung, meist aber klar bewölkt, mehrfach noch Regenschauer, Temperatur sinkend.

Erdbung betreffend die Vesteuerung des Wandlergerbetriebs.

Gemäß §§ 13, 18, 60, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in Verbindung mit dem Gesetz betreffend die Vesteuerung des Wandlergerbetriebs vom 27. Februar 1880 / 14. April 1925, des Gesetzes vom 12. Juni 1930 (GZ. S. 116) und dem Gemeindefiskalgesetz vom 20. August 1924 vom 1. September 1930 - V. 17/30 - wird für die Stadt Merseburg folgende Steuerordnung erlassen: Punkt 1: Zu den Steuerarten für die Vesteuerung des Wandlergerbetriebs wird ein Zuschlag von 100 Prozent erhoben. - Punkt 2: Die Steuerordnung tritt mit dem Tage der Beschlußfassung in Kraft.

Nach gut abgelesen.

Infolge eigener Unvorsichtigkeit postierte einen Jungen ein Unfall, der zu keinem Glück noch gut abgelesen ist. Als er vom kleinen Damm her die Güterstraße herunter lief, kam plötzlich ein Hochwasser von der Dammstraße her. Er lief in vollem Tempo hinein. Er kam mit geringen Verletzungen und Hautabplatzungen davon.

Arbeitsgemeinschaft

Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Donnerstag, 9. Oktober, Näbabend fällt aus; Freitag, 10. Oktober, abends 8 Uhr, Eingebend im 'Gasthof'.

Bereine, Veranlassungen usw.

Fischerplatzal Sonne. 'Der Wäldersking' Kaffeestunde im 'Gasthof'. Heute Donnerstag, 15 und 20 Uhr große heitere Doppelstafette unter Mitwirkung bekannter Künstler. Die Firma 'Radio-Keller' führt bei dieser Gelegenheit Radioapparate vor.

Kammergeschäfte.

'Schulze' und 'Wälders' die Verbrannten', festere Schluß.

Schlagende der B. e. M. Am Donnerstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltet die Vereinigung ehem. Mittelschüler (Amenabteilung) in Uppersitz Gasthaus zu Weisenfels wieder einen ihrer beliebtesten Schlagende. Am Sonntag ist dann im 5. Uhr.

Zufuhrerziehung und lüthenlose Beratung durch einen Spezialisten bietet die Firma Gehrhardt (näheres siehe Anzeige).

Ueberraschende Wendung

im Gütiger Postraub.

Magdeburg. Zum Postraub zwischen Eiferndorf und Gützig teilte die Polizei... Magdeburg mit, daß mit dem Abbruch der Bommenerhebung demnach zu rechnen ist. Der bereits kurz nach der Tat aufgetauchte Verdacht, daß der Hauptbeteiligte Postkassaführer Zimmermann mit den Tätern im Bunde gewesen sei, hat sich in letzter Zeit daran verfestigt, daß Zimmermann auf Grund eines richterlichen Befehls in Haft genommen worden ist.

Immer wieder das Schießgewehr.

Wemleben. Ein junger Landwirtschaftegehilfe botate sich ein Teilung zum Spaten... schenken und brachte es mit in die Wohnung seiner Eltern. An der Annahme, daß es nicht geladen sei, hielt er aus Ehrgefühl auf seinen Vater, drückte ab und traf seinen Vater mit einem 6-Millimeter-Geloh in die Brust. Nur dem Umstand, daß das Geloh das Brustbein des Vaters traf und den Knochen nicht durchdrang, ist es zu verdanken, daß sein größeres Unglück gefah.

Zu viel Geld in der Gemeindefasse.

Wien. Bei der Uebergabe der Geschäfte an den neuen Gemeindevorstand... stellte sich heraus, daß rund 192 Mark zu viel in der Gemeindefasse vorhanden sind. Die Gemeinde kann über den Betrag nach Gutdünken verfügen.

Schnee auf dem Broden.

Schierke. Auf dem Broden ist schon der erste Schnee gefallen. Das Thermometer stand nur knapp über Null.

Die teure Bergschule.

Holzd. In einer Erklärung wird die Finanzlage der Stadt betonte Oberbürgermeister Stemann, daß die Feuerwehrrabgabe... in diesem Jahre, die Erhöhung des Feuerpreises und die Gewerbesteuererhöhung durch die Ausgaben erforderlich wurden, die die neue Bergschule erfordert. Es werden sogar weitere Steuererhöhungen in Betracht gezogen werden müssen. Nur die Schulneigung erfordert dies. Er habe vor dem Einbruch in so großem Umfange stets gewarnt, sei aber nicht gehört worden. Die Bergschule kostete zwei Millionen Mark und erfordert jährlich einen Zuschuß von rund 200.000 Mark. Der Zuschuß je Kopf der Bevölkerung betrage 7,15 Mark.

Gewalttätiger Freier.

Sondershausen. Binnen einer Woche hat der Herr auf dem „Pöfen“ zwei Hirchkühe mit seinem Gewehr berartig getötet, daß sie abgeholt werden mußten. Eins von den Tieren war kurz zuvor aus Ulm angekauft worden, um zur Zuchtanweisung zu dienen. Der „Wörder“, um einen Ausbruch des Fuchters Löns zu gebrauchen, hatte bereits im vorigen Jahre Unheil angerichtet.

Sohnes zu fördern, aber er hatte eine Verbindung daran geknüpft, die für Prinz Rainier unerlässlich war: Der Prinz sollte nämlich seine Beziehungen zu Gerwinnt abbrechen und den Eltern sein Wort geben, die Baronelle unter keinen Umständen zu heiraten; denn die Familie Schlag vom Hellenhammer seien ihnen durch Veronas handschriftliche Absentener für eine Verlobungsgangäglich unmöglich. Aber das wollte Rainier der Geliebten unter keinen Umständen offenbaren. Es war ihm schon bitter genug gewesen, ihr gestehen zu müssen, daß seine Eltern zunächst ihre Einwilligung zu der Verlobung verweigert hätten. „Und was willst du nun tun?“ fragte Gerwinnt beifällig. „Gibt es denn gar keine Möglichkeit, für den Druß einer so wichtigen Arbeit die Mittel aufzubringen?“ „In Deutschland und in Österreich nicht... wenigstens anscheinlich nicht. Ich werde nun vor allem einmal den ersten Teil der Arbeit fertigstellen — das wird ungefähr bis zum Mai dauern — und dann damit nach London fahren. England hat ja ein besonderes Interesse an Innerasien, und ich hoffe, daß ich mit dem englischen Verlagshorner die Druckkosten für die deutsche Ausgabe decken kann, die dann allerdings gleichfalls erscheinen müßte; das wäre meine Verbindung.“ Sie wuschelten noch ein paar Worte über die Angelegenheit. Dann sagte Gerwinnt: „Ich muß jetzt aber eilen, damit ich nicht zu spät zur Bank komme.“ Der Prinz umarmte sie gärtlich und geleitete sie zur Tür. Aber im letzten Augenblick hielt er sich noch einmal zurück. „Siehe, ich muß dir noch schnell etwas sagen. Am End“ erfaßt die's doch in den nächsten Tagen zu Haus... und da ist's schon besser, du hörst es von mir.“



Um die Vorherrschaft des Südens.

99 — Neumark ein Weisheitskampfs von eminenter Bedeutung.

Fußballkämpfe von lokalem Einschlag finden in allen deutschen Gauen häufige Anteilnahme in der Bevölkerung, besonders wenn es sich noch um eine Paarung zweier führender Gegner handelt. Das Weierberger Fußballerduell hat sich in dieser Hinsicht auch bereits für die nächsten Jahre eine adäquate Tradition geschaffen.

Bereits vor einigen Jahren waren die Angelegen zu verzeichnen, daß in den Weierberger Verein dem Weierberger Fußball einmal ernsthafte Konkurrenz entstehen würde. Ein Blick auf die derzeitige Weierbergerabteilung zeigt, welche ererbterter Kampf zwischen 99, Neumark und Kappia vor sich geht.

99 und die Spielvereinigung Neumark freuten sich bisher noch nicht allzuweit die Klänge. In Punkt- und Pokalspielen konnten regelmäßig die 99er das Feld zu ihren Gunsten beschreiten. Der Umschwung kam, als sich die vorwärts gekommenen Neumarkler kurz vor der Sommerpause den Gelohlosen zu einem Privatspiel zur Verfügung stellten. Erstmals gelang es den Weierbergern, die 99er schmachvoll zu lehren. Mit gefälliger Hand hielt jetzt der erste makaberrichte Kampf bevor.

Wer wird auf der Strecke bleiben?

Darüber zu diskutieren ist zweifellos ein unangenehm Beginnen. Die Tatsache, daß sich beide Mannschaften mit gleichen Plänen und Zielen an der Weierbergerabteilung platzieren werden, spricht für eine Ausnahmeheld der Spielstätten. Auch die Spielanlage beider Partner und das vorhandene technische Rüstzeug dürfte gleich verteilt sein. Dertel Voraussetzungen sollten Gewähr für einen hochinteressanten und raschen Kampf sein. Die Handlung selbst wird es lehren!

Deutscher Weltrekord anerkannt.

Der internationale Schwimmverband hat jetzt den von der jugendlichen Leipziger Schwimmerin Herta Wunder am 18. August 1930 erzielten Weltrekord in 500-Meter-Brustschwimmen mit 8:49,8 offiziell anerkannt. In der Mitte der Brustschwimm-Weltrekord für Frauen ist Deutschland noch zweimal verzeichnet, und zwar über 100, 200 und 400 Meter durch Fritze Wiede (Hildesheim) mit 1:29,8 bzw. 3:11,2.

Ländertämpfe unserer Schwimmer.

Das Programm des Deutschen Schwimmverbandes für die im nächsten Jahre anzukommenden Ländertämpfe sieht in großen Zügen bereits fest. Der Ländertampf gegen England, der sich aus Wasserballspiel und 4*200-Meter-Kraulstaffel zusammenfassen, wird im Juni in Danaburg oder Bremen angesetzt. Im gleichen Monat findet in einer westdeutschen Stadt das Wasserballspiel mit

„Ja, um Gottes willen, Rainier, was ist denn geschehen?“ Gerwinnt umflammerie ängstlich seinen Arm.

„Braucht nicht zu erschrecken“, tröstete er, indem er gärtlich ihre schmalen Hände irreführte. „Gar lo ist die Sach' net.“ Und er berichtigte mit kurzen Worten von seinem Weing Grafen Ludwig.

Da sah er, daß Gerwinnt Tränen in den kältesten dunklen Augen standen. „Aber Rainier! Schau, das ist doch net so schlimm! Ich habe natürlich gern g'habt, daß wir unsere Verlobung hätten veröffentlichen können, damit's net am End' noch dummes Gerede gibt, wenn man uns zwei mal miteinander sieht. Aber loch hat's doch gar keine Bedeutung für uns. Sobald du mündig bist, über's Jahr, wird Hochzeit a'macht. Und früher war's ja sowieso net gegangen, weil ich erst eine sichere Stellung mit einem sicheren Einkommen haben muß... net wahr?“

Aber Gerwinnt schüttelte traurig den Kopf. „Mein Rainier, das ist es ja auch nicht, was mich so bekümmert.“

„Aber was denn, Kinder!“ Der Prinz wußte nicht, die Tränen weg, die über die Wangen perlteten.

Jetzt richtete sich Gerwinnt auf und erstarrte entsetzlicher: „Ach, es ist vielleicht ganz ant, daß auf diese Weise endlich einmal die Rede auf meine arme liebe Schwester kommt. Ich muß einmal mit dir von ihr sprechen. Man tut sie in Acht und Bann wie eine Verbrecherin, und sie ist das beste und edelste Weib!“

Ueber des Prinzen Gesicht lief ein leichtes Unbehagen. „Schau, Gerwinnt, daß du sie nicht und an ihr hängt, das begreif ich ja gut, aber...“ Er brach ab und sagte dann: „Am End' nicht durch solches Redenung.“

Carneras erste Niederlage in USA.

Nach einer Serie von nicht weniger als 22 K. o.-Siegen in ununterbrochener Folge erlitt der italienische Boxkämpfer Primo Carnera jetzt seine erste Niederlage in den Vereinigten Staaten. Er kämpfte in Boston mit dem zur guten Mittelschicht gehörenden Amerikaner Jimmy Maloney, er das Kampftid fertig brachte, mit dem Kopf nicht nur über die ganze Distanz, der zehn Runden zu kommen, sondern dabei auch noch so viel Punkte zu sammeln, das ihm die Richter den Sieg anerkennen konnten. Eine unvorhergesehene Niederlage Carneras dürfte die weiteren Pläne des „Gesantenbabs“ und seines geschäftstüchtigen Managers etwas über den Haufen geworfen haben. Aus dem geplanten Kampf mit Charley in Miami wird wohl nun nichts werden.

Grünwaldrennen im Regen.

Ein ausgeprägter Nordantrieb verband am Mittwoch im Grünwald ein portlich hochwettertes Programm. Der letzten Tribünen froden in jedem

Rennen tobend: Pferde durch den Dampf des Gebläses die Gerade heraus, und mehr oder minder große Ueberrassungen blieben naturgemäß nicht aus. In Gedanke um den nach früherer Form im Hindnlay ausgefallenen Strecken gewonnen zwei Pferde die einleitenden Rennen, die sich auf dem abnormen Boden besonders wohl fühlten und turnmäßig überlegen waren. Unter den anschließenden Verkaufspferden im Preis vom Trachtenfeld verlagte die favorisierte Weibergerin Refex vollkommen, und so sorgte die von Streng getriebene Faust für die obliegende Ueberrassungen. Die Gesamtsumme der über 300 in führende Absenftungsbride, brachte nur ein Zerzet an den Start. Verena führte vor Mannst und Silberfisch in unangenehm ruhiger und vom Strikogen abberührter Fahrt bis in die Gerade, wo der von Numero gekauerte Oppenheimer Quati in Front zog, um im Ranter gegen Silberfisch zu gewinnen. Der Preis vom Weierbergschmeltz in einem Zweikampf Geroltes — Raffan zusammen, aus dem der Weiberger Raffan als leichter Sieger hervorging.

Veranstaltungen laut Freitag, 10. Oktober. Hauptveranst.: 1. Aktus — Hofenau, 2. Pale — Gaher, 3. Stoll Oppenheimer — Ems, 4. Rabius — Chamblis, 5. Zurlibau — Zerbarer, 6. Stollenfels — Fähr Ems, 7. Gero — Bannerträger.

Leipziger Schlachtochmarkt vom 9. Oktober

Table with market prices for various types of cattle and pigs. Columns include animal type, weight, and price per unit.

Rundfunkprogramm

Table of radio programs for Leipzig and Königswusterhausen. Columns include time, program name, and location.

Wenn dieser kleine Betrag auch zu Ende war? Dann würde sich die Mutter an Unkel Ludwig wenden... Der Beamte legte ihr die Abrechnungen der verkauften Papiere vor und fragte, wieviel sie anschreiben haben wolle. „Bitte, den Rest des Kontos!“ Der Beamte folgte in einem Buche nach, machte sich eine Notiz und kam zum Schalter zurück. „Den ganzen Betrag wollen Baronelle abgeben?“ „Das wird nicht mehr viel sein“, meinte Gerwinnt mit kaum verhehlter Wehmut. „Doch!“ machte der Beamte und nannte eine unvorhergesehen hohe Summe in österreichischen Kronen. „Aber das ist ja gar nicht möglich!“ „Doch, es stimmt schon. Gekoren ist ein Schied eingegangen über dreitausend dänische Kronen.“ „Ein Schied? — Ja... von wem denn?“ Gerwinnt nickte der Atem, denn eine Ahnung ließ plötzlich in ihr auf. Der Beamte sah nach. — Der Einzahler heißt E. Schainelich. Der Schied ist von einer Kopenhagener Bank und... am 4. Februar abgeben.“ Da wußte Gerwinnt, in wessen Auftrag der ihr gärtlich Unbekannte dieses Geld eingezahlt hatte; denn vor drei Tagen hatte sie die Nachricht erhalten, daß Gena in der händlichen Hauptstadt eingetroffen sei und für einen Monat dort Aufenthalt nehmen würde. (Fortsetzung folgt.)

Distontenerhöhung.

Der Zentralbankrat der Reichsbank wurde am Donnerstag mitting einberufen. Obwohl die erste Woche des Oktober ein erhebliches Nachlassen der Devisenabnahme und eine beträchtliche Abmilderung der Kreditgebräufte, ist in den letzten drei Tagen wieder eine lebhaft Nachfrage, besonders nach Frankreich, eingetreten, so daß sich die Reichsbank entschlossen hat, zu dem Mittel der Distontenerhöhung zu greifen.

Berlin, 9. Oktober. Der Zentralbankrat der Reichsbank hat heute dem Vorlass des Reichsbankdirektoriums, den Distontsatz von 4 auf 5 Prozent und den Lombardzinsfuß von 5 auf 6 Prozent zu erhöhen, zugestimmt.

Die Zinsfestsetzung für Aufwertungshypothekenvertrag.

Der vom 1. Januar 1932 ab geltende Aufwertungssatz sollte bei Inkrafttreten des Gesetzes über die Festsetzung und Begründung der Aufwertungshypotheken (1. Oktober 1930) durch die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates festgesetzt werden. Da die weitere Entwicklung der Wirtschaft am Kapitalmarkt sich zurzeit noch nicht genügend abzeichnen lassen, hat die Reichsregierung beschlossen, einen Wechsel einzurufen, der die Möglichkeit der Zinsfestsetzung bis zum 15. Dezember 1930 verlängert. Eine entsprechende Vorlage ist bereits dem Reichstag eingegangen.

Keine generelle Stundung aller landwirtschaftlichen Betriebskredite.

Unter Vorbehalt von Reichsminister Stöckel wurde im Weidnerministeramt am 7. Oktober ein Bescheid über die Stundung von Betriebskrediten der Landwirtschaft, des Handel und des Gewerbetreibenden darüber verhandelt, welche Bedingungen die fälligen landwirtschaftlichen Betriebskredite hinsichtlich der Verzinsung, der Herabminderungen hinsichtlich des laufenden Zinseszinses von wichtigen landwirtschaftlichen Betriebskrediten werden können. Nach eingehender Beratung wurde festgestellt, daß eine generelle Stundung der fälligen Betriebskredite nicht angedacht ist, da hierdurch die Finanzierung der landwirtschaftlichen Dingenmittelbeschaffung gefährdet werden würde. Die große Mehrheit der erschienenen Vertreter war in Würdigung der gesamten landwirtschaftlichen Lage und der bestehenden Möglichkeiten für Entschleunigung bereit, die Anforderungen an die in den nächsten Wochen fälligen Dingenmittelkredite der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe im Rahmen der individuellen Kräfte der Wirtschaftslage zu erfüllen, sofern die entsprechenden verzinnten Teile der Ernte beim Erzeuger noch vorhanden sind. Eine Herabminderung der Zinsenmittelfriste der vergangenen und der bevorstehenden Dingenmittelfälligkeit soll dabei als weder im Interesse der Landwirtschaft noch ihrer Gläubiger liegend vertrieben werden.

Welfspartag.

Am 30. d. M. findet wieder der sogenannte Welfspartag statt, an dem auch in Deutschland von Banken, Sparkassen und Genossenschaften wie in früheren Jahren eine Wertpapierausstellung des Sparers und der infolgedessen Kapitalneubildung einfließen werden soll. Art und Inhalt der Werbung bleiben wie im vorigen Jahre. Die Ausstellung und ihren Mitarbeiter unter Leitung der Bestimmungen des Wettbewerbsabkommens vom 3. Mai 1928 überleben.

A. Riebeck'sche Montanwerke U. G. in Halle.

In der heutigen Generalversammlung, in der 30 Aktionäre mit einem Kapital von 20.500.000 M. und 78.455 Stimmen vertreten waren, wurden dem Statut die Regularien genehmigt und Aufsichtsrat und Vorstand ernannt. Einem Aufsichtsrat wird ein Vorstandsmitglied ernannt. In der Zusammenkunft des Aufsichtsrats trat keine Änderung ein. Vorschlagsgemäß wurde am 1. September 1930 ein Kapital von 4.888.888 M. durch 7,2 Prozent Dividende auf 50 Millionen Mark Aktienkapital und 1,2 Prozent Bonus auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit der G. W. Farbenindustrie verteilt.

Bauer-Konzern in Konstanz.

Der Baugewerkschaftsbauwerk Bauwerk in Berlin, dessen Schwerindustrie im Vergleichsverfahren mit über 100.000 M. Welfen seit Monaten die Gläubiger und Banken befristete, ist doch in Konstanz gerettet. Der Konzern besteht aus der Kaufhaus (Kaufhaus für Angestellte und Beamte, G. m. b. H.), der Deutschen Industrie- und Handelsbank, G. m. b. H. und der Firma Bauwerk. Das Vergleichsverfahren ist vor allem daran gefehlt, daß einige Grundstücke aus dem dem mit Welfen befristeten Besitz zur Zwangsversteigerung gelangten. Das Konkursverfahren wird vom Amtsgericht Charlottenburg durchgeführt.

Konstanz und Straßburg. In der G. m. b. H. für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr werden wieder 8,5 Prozent Dividende auf umgerechnet 8,5 Mill. M. Aktienkapital verteilt. Von dem Aktienkapital der Gesellschaft befinden sich 6.375 Mill. M. in Besitz der Gesellschaft und 2.125 Mill. M. in Dresden, die ebenfalls von der Dresdner Elektro-G. m. b. H. kontrolliert wird.

Wesiger Ausnahmehauftrag für Schmelz & Sohn. Der Schmelz & Sohn G. m. b. H. in Halle hat einen landauftrag auf Lieferung von 61.000 Stahlfabrikteilen erteilt worden. Einzelheiten darüber liegen noch nicht vor.

Weizenbaisse und Dumping.

Trotz gegen das Vorjahr erhöhter Höhe geht sich zurzeit am Getreidemarkt eine katastrophale Abwärtsbewegung der Preise für Weizen und Roggen. Um diese Entwicklung zu bekämpfen, hat der Reichsernährungsminister die Vermarktungsquote für Weizen für die Monate Oktober und November auf 80 Prozent erhöht. Weiterhin hat der Reichsernährungsminister von seiner Ermächtigung Gebrauch gemacht und eine Erhöhung des Weizenpreises von 15 Mark auf 18,50 Mark durchgesetzt.

Ob diese Maßnahmen die Weizenpreise stützen können, ist zweifelhaft, da bei den fallenden Preisen keine Kaufkraft herbeiführt und jeder Anreiz zur Lagerbildung ausgeschlossen ist. Diese Preisentwicklung ist bedingt durch Verhältnisse des Binnenmarktes, die durch systematische russische Dumpingverfahren noch eine Verstärkung erfahren. Erfahrungen gemäß setzt zur Finanzierung des Betriebes der Landwirtschaft ein großer Kapitalbedarf ein, der natürlich gedeckt wird durch Verkauf der Ernte. Es kommt ein großes Angebot auf den Markt, der nicht in der Lage ist, solche Mengen aufzunehmen und mit einem Sinken der Preise reagiert. Trotz des Rückganges der Weizenpreise ist der Export der Weizenanbaufläche im Jahre 1930 gesunken, so daß auch von dieser Seite her kein menschenmäßig eine Verstärkung des Angebotes erfolgt. Auch die niedrigen Roggenpreise sind hier nicht ohne Einfluß geblieben. Der man hoffte, die Roggenpreise einmal günstiger auszuwerten zu können, hat man zunächst die Weizenpreise abgeben und damit immer wieder eine Verstärkung des Angebotes herbeiführt.

Verhängnisvoll wirkt hierbei die Tatsache, daß das Angebot nicht zentral austritt, sondern dezentral. Die gleiche Menge Getreide wird verschiedenen Händlern angeboten und führt damit eine steigende, gar nicht vorhandene Vermehrung der Ware herbei, die sich infolgedessen prompt in der Preisgestaltung auswirkt.

Weniger schwerwiegend gestalten sich die Verhältnisse für die Provinz Ostpreußen, die im Gebiet neben Sommergetreide die größten Weizenanbauflächen in Deutschland besitzt. Eine Tatsache, die an sich keine Abwendung dadurch erfährt, daß die Roggenanbaufläche größer als die Weizenanbaufläche ist. Doch nur ein kleiner Teil davon wurde provinziell-fürherigen Weizen über Hamburg nach England exportiert, um Kapital für die Landwirtschaft herbeizubekommen. Neue Kredite kann der Landwirt infolge der hohen Zinsbelastung nicht aufnehmen, so daß ihm nur der Verkauf der Ernte bleibt.

Neben der Entmischung des Binnenmarktes ist auch die Preisgestaltung des internationalen Marktes nicht ohne Einfluß auf den deutschen Weizenmarkt geblieben. Sie ist bestimmt durch eine verstärkte preisunterbietende Einfuhr aus Sowjetrußland,

die zu einer Gefahr für die europäische Wirtschaft überhaupt werden kann. Namentlich wert hierbei ist, daß die Sowjets für ein

Waffenmanöver in Weizen sich ausgerechnet die Chicagoer Börse ausgeliefert haben, den größten Getreidehandelsplatz der Welt. Der Zweck ist durchaus klar: Die Sowjetregierung will den Weltmarkt entscheidend beeinflussen. Neben diesem Haupthandelsplatz ist jedoch auch ein anderer Börseplatz durchzugehen. Die russische Regierung ist durchaus großzügig und hat etwa 20 Schiffe gechartert, um fähigswegs etwa 3 Millionen Tonnen Weizen auf den Weltmarkt zu werfen. Daneben werden fruchtlos Verwerfungen getätigt, um künstlich eine weitere Vergrößerung des Angebotes herbeizuführen. Auch Deutschland ist hiervon nicht verschont geblieben, um es ist durchaus festgelegt, daß auch in Hamburg Verwerfungen vorgenommen wurden. Der Hintergrund dieser Manöver ist politischer Natur: Durch diese forcierte Ausfuhr bei gleichzeitiger Lebensmittelfausthalten sollen durch niedrige Preise die in die Hände der Exporteure zu verbleibenden Mengen gemacht werden. Ein weiterer Schritt zur Weltrevolution. Die Not in Sowjetrußland wächst von Tag zu Tag und die Konfliktsituation in der Armeekrieg ist nicht beizulegen, nur verständig. In der Armeekrieg ist nicht beizulegen, nur verständig. In der Armeekrieg ist nicht beizulegen, nur verständig.

Es ist zu erwarten, daß die russische Regierung durch die nachfolgende Arbeitslosigkeit, die durch die russische Regierung durch die nachfolgende Arbeitslosigkeit, die durch die russische Regierung durch die nachfolgende Arbeitslosigkeit...

Es ist zu erwarten, daß die russische Regierung durch die nachfolgende Arbeitslosigkeit, die durch die russische Regierung durch die nachfolgende Arbeitslosigkeit, die durch die russische Regierung durch die nachfolgende Arbeitslosigkeit...

Es ist zu erwarten, daß die russische Regierung durch die nachfolgende Arbeitslosigkeit, die durch die russische Regierung durch die nachfolgende Arbeitslosigkeit, die durch die russische Regierung durch die nachfolgende Arbeitslosigkeit...

Preisrentenbestrebungen und Wohnungsbauprogramm

Ähnlich wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat in einem Rundschreiben dem Wohnungsreform der Länder und dem Wohnungsreform der Länder und dem Wohnungsreform der Länder...

der Ziegelpreise erweist es sich, daß eine einheitliche Preisbildung im Reich nicht besteht. Immerhin hat der Reichsverband der deutschen Ton- und Ziegelindustrie e. V. in der Provinzial- und Sonderverträge...

Bei den Verhandlungen über den Wohnungsbau...

Retorderne an Kattollen. Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengefaßten vorläufigen Schätzungen der Ernterückstände...

holländische Börse vom 9. Oktober

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Allgem. Deutsche Credit-A.', 'Holländische Handelsbank', 'G. W. Farbenindustrie', etc.

Leipziger Börse vom 9. Oktober.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Allg. D. Cred.-A.', 'Chrom. Spinner', 'Chromo Nalok', etc.

Kurszettel der holländischen Hausfrau

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Tafelapfel 20-40', 'Rohapfel 20-40', 'Brot 20-40', etc.

Welfen und Wertwaren

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Welfen 10-15', 'Wertwaren 10-15', etc.

Wagendurger Zukermarkt vom 8. Okt. Preise für Zucker...

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Wagendurger Zukermarkt', 'Zucker', etc.

